



9 Stiftskirche zu Königslutter, Langhaus nach Westen nach der Restaurierung, 2010.

ein mystisches Dunkel taucht, sah sie bei Dunkelheit eine sparsame Beleuchtung vor, die sich an Kerzenlicht orientierte. Ziel war es, dieses Lichtkonzept weiterhin erlebbar zu machen, andererseits auch den Ansprüchen kirchlicher wie konzertanter (Domkonzerte) oder touristischer Nutzung entgegenzukommen. Die insgesamt dimmbare Beleuchtung wurde um moderne Stelenleuchten ergänzt, die bei Bedarf zuschaltbar sind.

Es bleibt abschließend zu hoffen, dass es mit einem noch zu entwickelnden Wartungs- und Pflegeplan gelingt, den jetzt erreichten, beeindruckenden Status der Restaurierung nachhaltig zu sichern. So verständlich und wünschenswert der Publikumsandrang und zahlreiche Veranstaltungen auch sind, ein erster Verschleiß an den Sockelzonen ist wahrnehmbar. Auch wird sich das Schadenpotenzial der nach wie vor hohen Salz-

belastung insbesondere im Ostbau der Kirche nur durch eine strikte Einhaltung der Klimasteuerung begrenzen lassen.

Bernhard Recker

*Abbildungsnachweis*

1, 6, 7 Andreas Greiner-Napp (Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz); 2–5 Bernhard Recker, 8, 9 Brita Knoche (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege).

## Die Restaurierung der Stiftskirche zu Königslutter: Nachbetrachtungen

Mit der feierlichen Wiedereinweihung des „Kaiserdoms“ Königslutter am 25. April 2010 ist eine allumfassende denkmalpflegerische „Jahrhundertmaßnahme“ an einem Kulturdenkmal von nationaler geschichtlicher und künstlerischer Bedeutung zum Abschluss gelangt. Deren Ziele und Ergebnisse wie zum Beispiel die statisch-bauliche Konsolidierung des romanischen Sakralbaus „in Dach und Fach“, die Rettung der historistischen Raumausgestaltung vor dem drohenden Vergang, die Beseitigung von störenden Überdeckungen und simplifizierenden Überfassungen wurden nach

vielen Jahren subtilen und interdisziplinären wissenschaftlichen Forschens, Untersuchens, Dokumentierens und Probierens vollauf erreicht.

In der künftigen Terminologie beim Umgang mit der Stiftskirche, ihrem nicht minder wertvollen Kreuzgang sowie den wenigen restlichen Klosterbaulichkeiten werden die Begriffe wie „Rettung“ und „Sanierung“ fortan – und hoffentlich sehr nachhaltig – von Tätigkeiten wie Beobachten („Monitoring“), Instandhalten, Warten, Reparieren und Pflegen abgelöst werden. Es wird auch nach der signifikant erfolgreichen und sehr positiv öf-

fentlichkeitswirksamen Sanierung der Stiftskirche die alte Bauherrenweisheit Geltung haben, dass mit dem Tag einer (Wieder-)Einweihung die Stoppuhr der Bauunterhaltung zu ticken beginnt.

Zurückblickend auf das vergangene Dezennium müssen zahlreiche glückliche Komponenten als die Garanten für den Erfolg der Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten benannt werden:

- Die Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz (vor 2005 „Braunschweiger Vereinigter Kloster- & Studienfonds“) als Denkmaleigentümer. Die

für diese Region äußerst segensreiche Stiftung verfolgt traditionell – bei aller Vielfalt ihrer sozialen und kulturellen Aufgaben – die Erhaltung und Bewahrung der Stiftskirche St. Peter und Paul, der Familiengrabstätte Kaiser Lothars III. von Süpplingenburg sowie des ehemaligen Benediktinerklosters als Aufgabe von allererster Priorität. Die Bereitstellung beträchtlicher Haushaltsmittel über lange Jahre wurde begleitet, ja überlagert von dem visionären Engagement, den Kaiserdom nicht nur als kunstgeschichtlich begeistertes, erlebbares Passivum zu präsentieren, sondern dieses Bau- und Denkmal zusätzlich als musikalische und literarische Kultur emittierenden überregionalen Faktor zu etablieren.

- Die Wahl des planenden, kalkulierenden und bauleitenden Ingenieurbüros Dr. Bergmann GmbH hätte kaum besser getroffen werden können: Besonders in der Person Dr. Bergmanns aus Pfaffenhofen vereinigten sich exzellenter baufachlicher Sachverstand mit sensiblem Kunstsinne, ingenieurmäßig-pragmatische Sachlichkeit mit ausgezeichnetem mediatorischen Talent.
- Aus der Schar der beteiligten Fachingenieure unterschiedlicher Disziplinen entwickelte das Büro Dr. Berling aus Braunschweig den engen Parcours der erforderlichen Klimawerte. Ohne strikte Einhaltung einer diffizilen Korrelation von relativer Luftfeuchte und Innentemperatur durch eigens entwickelte Hightech-Steuerungen von Heizung und natürlicher Lüftung wären die momentan erreichten Restaurierungserfolge bereits in kurzer Zeit als vergebliche Liebesmühe zu beklagen.
- Mit sorgsam verfeinerten Befunduntersuchen, wissenschaftlichen Auswertungen, zahlreichen Beprobungen und vor allem hervorragenden restauratorischen Leistungen haben die Restaurierungswerkstätten Neubauer

durch Konservieren des Ausmalungsbestandes und belegbare Ergänzung von Fehlstellen an Wänden und Decken den Fassungs Zustand wiederhergestellt, wie ihn August von Essenwein aus mittelalterlichen Befunden genial entwickelt und Adolf Quensen meisterlich realisiert haben.

Last but not least wurde das Projekt von der nutznießenden ev.-luth. Stiftskirchengemeinde mit großer Freude und einem Hauch von verständnisvoller Leidenschaft ob befristeter räumlicher Einschränkungen, schwieriger kirchlicher Terminplanungen und ob der generellen baubetriebsbedingten Widrigkeiten aktiv unterstützt und getragen.

### „Netzwerk Denkmalpflege“ – in Königsutter beispielhaft praktiziert

Das Restaurierungsprojekt „Stiftskirche Königsutter“ erforderte das reibungslose, sehr straff getimte und getaktete Zusammenwirken von „Bauleuten“ sowie den vielen Partnern aller erdenklichen sonstigen Professionen: vom Handwerker bis zum Containerdienst, vom Eigentümer über den Dompastor samt Kirchenvorstand bis hin zum hoch spezialisierten Naturwissenschaftler oder Orgelexperten, vom Staatlichen Baumanagement bis hin zu unterschiedlichen Referaten der Landesdenkmalpflege.

Jenseits der Organisation des baubetrieblichen Mikrokosmos durch das betraute Ingenieurbüro vor Ort oder durch digitale Kommunikation kreuz und quer durch die Republik waren allerdings noch kompliziertere fachlich-wissenschaftliche Grundsatzentscheidungen mit eventuellen fiskalischen und zeitlichen Weiterungen im Team vorzubereiten und zu treffen. Aus hochbegabten Virtuosen mit jeweils wichtigen eigendisziplinären Belangen musste ein harmonischer, im Gleichklang musizierender Klangkörper geformt werden. Hierzu sei angemerkt, dass das notwendige Zusammenschmieden fast ausschließlich eines Feinschmiedes bedurfte!

Als Ziel führendes Instrument hat sich dabei die Anberaumung von „jours fixes“ mit den jeweils betroffenen Fachspezialisten vor Ort in Königsutter bewährt. So fanden vom 9. Juni 1999 bis zum 27. Oktober 2010 insgesamt 104 derartige Zusammenkünfte statt. Allein 766 Bauprotokolle füllen die Aktenordner, während die Aktenlage des hier verfassenden Gebietsreferenten aus Braunschweig – des „Allgemeinmediziners“ im Kreise spezialisierter Fachärzte – zum Thema Stift und Stiftskirche Königsutter knapp zwei laufende Meter beträgt. Direkte, offen geführte Diskussionen „von Angesicht zu Angesicht“ dienten neben gemeinsam getragenen Problemlösungen – oder auch Problematisierungen – zur Bildung eines „verschworbenen“ außerordentlich engagierten Teams! Mag der Terminus des denkmalpflegerischen „Einvernehmens“ mittlerweile aus dem Niedersächsischen Denkmalschutzgesetz eliminiert worden sein, in Königsutter wurde er nahezu in allen Entscheidungspunkten zur Regel.

Rückblickend und abschließend sei festgehalten: Der künstlerische Wert und die trotz Schadhaftheit beeindruckende geschlossene historistische Raumschale samt sonstiger Raumausstattung machten es „dem Team“ leicht, die Erhaltung und teilweise Wiederherstellung dieses gestalterischen Phänomens als denkmalpflegerisches Leitziel bei den anstehenden Arbeiten zu formulieren und zu verfolgen. Dem künstlerisch seltenen und anspruchsvollen „virus essenheimis quensisque“ vermochte niemand zu widerstehen.

Überwunden und fast vergessen ist der Lidschlag des Schocks, als 1990 von künstlerischer und musealer Seite aus dem hohen Norden Deutschlands dem seinerzeitigen Braunschweiger Regierungspräsidenten Vorschläge für eine „hochrangige wie zeitgemäße, zugleich überzeitlich gültige (neue) Ausmalung“ angedient wurden.

Günter Jung

# H. STIETENROTH



# STUCK+PUTZ

NATURSTEINRESTAURIERUNG · STEINMETZARBEITEN

RESTAURATOR

Kleines Feld 2 · 37130 Gleichen/Klein Lengden · Telefon 0 55 08/97 52-0 · Telefax 0 55 08/97 52 20

BUND  
FREIER  
BR  
FR  
RESTAURIERUNGS  
WERKSTÄTTEN E.V.